



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

458 (2.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148836)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Anzeiger) 843

Redaktion 877

Expedition und Verlag

Buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 48 Pfg.

Auswärtige Inserate . . . 50

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 458

Montag, 2. Oktober 1911.

(Abendblatt.)

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Das Bombardement von Tripolis.

Berlin, 2. Okt. Aus London wird gemeldet: Nur wenige zuverlässige Nachrichten sind seit gestern vom Kriegsschauplatz eingetroffen. Entweder sind nach Tripolis alle Nachrichten durchschnitten oder in den Händen der Italiener, die alle Telegramme unterbrechen. Aus mehreren Telegrammen, die von Sfax in Tunis und von Malta kommen, geht jedoch hervor, daß die Italiener am Samstag Vormittag Tripolis bombardiert haben und dort gelandet sind. Zur Zeit, als das Telegramm ausgegeben wurde, war in Malta und Sfax die Nachricht verbreitet, daß die italienische Flotte zuerst den Befehl hatte, die Forts von Tripolis am Samstag Nachmittags zu beschließen und dann Truppen zu landen. Dieser Befehl soll jedoch später wieder rückgängig gemacht worden sein. Die Flotte dürfte sich jetzt vorläufig damit begnügen, den Hafen zu blockieren. Die türkischen Behörden sollen von Konstantinopel aus angewiesen sein, sich der italienischen Besetzung von Tripolis nicht zu widersetzen, sondern sich an geeigneten Punkten im Süden zu besetzen und hier das Vorgehen der Italiener abzuwarten.

Heber Italiens Appetit auf Albanien

hat ein italienischer Politiker, Graf Bertucci, dem römischen Mitteilungsblattes „L'Espresso“ in der letzten Nummer geschrieben: In Italien hat die Begeisterung für den Krieg bereits so hohe Wellen geschlagen, daß in den verantwortlichen Kreisen die Sorge aufsteigt, das Volk wird mehr verlangen, als bloß das Stückchen Tripolis. Wollte heute die Regierung mit dem Frieden zufrieden sein und bei dem Geschäft lediglich die afrikanische Kolonie einsetzen, so gäbe das eine gewaltige Enttäuschung. Das Stimm- und Trachten richtet sich schon heute auf Albanien. Auch Blätter, die der Regierung nahe stehen, bereiten auf die Nachgelüste wach und vorsichtig, aber für jeden durchsichtig vor. So schreibt der von der Consulta häufig als Rundschreiben benutzte Corriere della Sera, daß, wenn der Krieg an Ausdehnung gewinnen sollte, niemand in Italien dafür zur Verantwortung zu ziehen wäre. Die Schuld würde dann allein auf die Türkei fallen. Die Verantwortung für die Folgen des Krieges, welche Europa mit allen Kräften vermeiden will, siele auf die Türkei zurück, welche dann auch ganz allein die Kosten für alle Folgen zu tragen hätte. Das würde der Fall sein, wenn die Türkei sich nicht zu beherrschen verstände. Wer in der Kunst, zwischen den Heilen zu lesen, geübt ist, wird leicht herausfinden, was man mit den dunklen Worten andeuten beabsichtigt. Marquis di San Giuliano hat zwar betont, daß die kleinen Balkanländer sich verrechnen würden, wenn sie glaubten, Italien würde ihre Wünsche zu den feinen machen, aber größer und wirksamer als der Wille des Ministers des Aeußern ist die einmal entfesselte Volkseifersucht, die sich so leicht nicht wieder eindämmen läßt. Wenn es nach dem Willen des Volkes gegangen wäre, hätte Italien schon im Frühjahr um Albanien mit der Türkei anknüpfen müssen. Heute sagt sich jedermann in Italien: die Gelegenheit kehrt nie wieder, ganze Arbeit auf dem Balkan zu machen. Und nicht nur das Volk, sondern auch und zwar in noch höherem Grad die Geistlichkeit predigt den Krieg gegen die Ungläubigen. Noch nie zuvor seit dem Tage, an dem Rom zur Hauptstadt des Reiches geworden, haben kirchliche Blätter so rühmliches der Regierung Beistand geleistet wie seit Ausbruch des Krieges mit der Türkei. Man fühlt es hier in allen Schichten: die Regierung wird geschoben. Sie handelt nicht mehr selbständig, sondern läßt sich fortziehen. Das Volk glaubt zu wissen, daß niemand in der ganzen Welt Italien hindern würde, dem heiligsten Feinde alles abzutragen. Oesterreich und vielleicht auch Deutschland würden sich ins Mittel legen. Aber mehr als Oesterreich kommt — so denkt man in den Kreisen der Deputierten — Rußland in Frage. Rußland aber ist den weitestgehenden Wünschen Italiens am wenigsten als je. Das weiß man heute nicht nur auf der Consulta, sondern auch in allen Kreisen, die den Deputierten nahe stehen. Gegen Rußlands Wünsche aber wird sich Frankreich und England schwerlich auflehnen wollen.

Das Uebergreifen des Krieges auf die europäische Türkei.

W. Konstantinopel, 2. Okt. In Brussa sind zwei Bataillone aus Duro eingetroffen. Ein Kampf mit den Italienern steht bevor. Ein Kanonengott, welches in Sams als Küstenschiff diente und ein türkisches Transportschiff sind nach Port Said gesunken.

Wien, 2. Okt. Aus Korfu wird über das Geschehen von Preveza folgendes gemeldet: Die türkische Torpedobootsflotte erneuerte Samstag den Versuch, die Blockade von Preveza

zu durchbrechen, um italienische Küstenplätze heutzubringen zu können. Die italienischen Torpedojäger robotisiertrahieren die Bewegungen der Türken dem Herzog der Abruzzen. Dieser befahl, an die Küste zu fahren. Es gelang den italienischen Torpedojägern, die türkische Torpedoflotte, die mit Vordampfer fuhr, einzuschließen. Diese versuchte nun trotzdem zu entkommen. Man erörterte „Artigliere“ und „Corazzia“ das Feuer auf die türkische Torpedoflotte. Auf einem explodierte die Pulverkammer; wenige Minuten nachher sank das Schiff. Es gelang, eine Anzahl türkischer Matrosen zu retten. Die Türken hatten das Feuer resultatlos erwidert. Inzwischen erwiderte der Torpedojäger „Alpino“ bei einer Nachtretrognostierung einen unter griechischer Flagge auf Preveza zu ruhenden Dampfer. Er wurde eingeholt und als ein türkischer Transportschiff mit Truppen, Waffen und Munition beschlagnahmt. Den anderen Torpedobooten gelang es, Preveza wieder zu erreichen.

Schwächigungsversuche.

Berlin, 2. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Die gestern Abend von dem italienischen Botschafter Titoni im Quai d'Orsay abgegebene Erklärung hat stark beschwichtigend gewirkt, da durch sie die getriggerten Alarmnachrichten wesentlich abgeschwächt wurden. Titoni hat dem Minister des Aeußern mitgeteilt, daß die italienische Regierung sich in die absolute Notwendigkeit versetzt gesehen hätte, wider ihren eigenen Wunsch militärische Operationen in den europäischen Gewässern durchzuführen, weil sie erfahren habe, daß die Türken mit Hilfe von Torpedobooten militärische Operationen an der italienischen Küste und gegen italienische Handelsfahrzeuge im Ionischen und Adriatischen Meere unternommen. Da jene Operationen in kurzer Zeit durchgeführt sein müssen, sei die italienische Regierung der Ansicht, daß sie keinerlei Rückwirkungen auf die Balkanländer ausüben könne, wo die englische Regierung sich nachdrücklich den andern Mächten anschließe, um den Status quo zu erhalten. Italien beabsichtige ausschließlich die Befreiung von Tripolis. Die Nachricht von der Landung italienischer Truppen auf türkischem Boden erwecke jeder Begründung. Durch diese Erklärung Italiens sieht man hier die Lage als erheblich vereinfacht an. Die türkische Flotte ist nicht in der Lage, sich mit der italienischen irgendwie einzulassen oder die Italiener abzuwehren. Das türkische Meer besitze keine Möglichkeit, auf italienischen Boden zu landen. Italien selbst beabsichtigt nach einer Erklärung keinen eigentlichen Waffengang gegen die Türkei und zeigt sich zu Verhandlungen und zu weitgehender Genugtuung gegenüber der Türkei bereit, um diese für die Befreiung von Tripolis zu entschädigen. Der türkischen Regierung traue man nicht die geringste Neigung zur Fortsetzung eines Krieges zu, aus dem sie keinen Gewinn ziehen könnte.

Der Vatikan für das Tripolianternehmen.

Aus Rom wird berichtet: In den vatikanischen Kreisen wird die Aussicht auf die Festsetzung Italiens in der afrikanischen Provinz mit Befriedigung begrüßt. Man beurteilt die Angelegenheit unter dem Gesichtspunkte, daß der Uebergang von Tripolis unter die Herrschaft Italiens den Interessen der christlichen Zivilisation im genannten Gebiete und insbesondere der Entwicklung der katholischen Missionen nur große Förderung bringen kann. Von der Beschaffung der italienischen Suprematie in Tripolis verspricht man sich auch den Erlös, daß der Sklavenhandel, zu dessen Hauptzentren in Afrika Südtripolis gehört, ein Ende finden wird. Die katholischen Missionen in Afrika befinden sich gegenwärtig in den Händen von Franziskanern, die sämtlich der italienischen Nationalität angehören. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Befreiung von Tripolis durch Italien die Umwandlung der apostolischen Präfectur in Tripolis in ein apostolisches Bistum zur Folge haben wird.

Der vatikanische Korrespondent des „Secolo“ versichert, Papst Pius sei ein begeisterter Fürsprecher der Unternehmung von Tripolis. Er hätte seinen Gefühlen gerne öffentlichen Ausdruck verliehen, Kardinal Staatssekretär Merry del Val habe jedoch vermocht, ihn daran zu hindern. Der geistliche Papst habe aber darauf bestanden, daß wenigstens der „Osservatore Romano“ das Unternehmen nicht bekämpfe, und dieser Wunsch habe ihm erfüllt werden müssen. Der vatikanische Korrespondent des „Secolo“ sieht für die Wahrheit seiner Mitteilungen ein.

Die Haltung der Großmächte.

London, 1. Okt. Die von Liberaler wie von Konservativer Seite hier und da gegen Sir Edward Grey lautgeforderten Formale darüber, daß er nicht, wie die Daily News beantwortet, im Verein mit Deutschland den Kriegsausbruch verhindert habe, werden von der ministeriel-

len Westminster Gazette etwas unwirsch, aber mit der bestimmten Versicherung zurückgewiesen, daß man im Auswärtigen Amt von der wirklichen Absicht Italiens, den schon länger schwebenden Verhandlungen durch einen Handstreich plötzlich ein Ende zu machen, keine Ahnung gehabt habe. Den scheinbaren Versuch des italienischen Auswärtigen Ministers, durch die heute veröffentlichten Darlegungen den Kriegsausbruch zu erklären und zu rechtfertigen, lehnt das Blatt im weiteren mit dem Hinweis ab, die italienischen Beschwerden müßten im Lichte des italienischen Vorgehens gedeutet werden, und wenn die Türken Grund gehabt hätten, sich eines Handstreichs zu verschreiben, könne man kaum von ihnen eine Erschließung der Küstendehnung des italienischen Einflusses erwarten. Im übrigen aber sei die naturgemäße Folgerung aus den besagten Beschwerden nicht die Kriegserklärung und die gewaltsame Besetzung von Tripolis, sondern der Versuch gewesen, auf diplomatischem Wege und durch Vermittlung der Mächte zur Abhilfe zu gelangen. Erst wenn diese Versuche dann gescheitert wären, hätte Italien für die Weiterungen eine gewisse Rechtfertigung gefunden, während heute die nackte Tatsache besäße, daß, falls Frankreich Marokko erhalte, Italien eingeschlossen war, die Hand auf Tripolis zu legen. Was die heutige Meldung anbelangt, Italien sei bereit, der Türkei eine Entschädigung zu zahlen und überhaupt jeden möglichen moralischen und materiellen Trost zu gewähren, so meint die Westminster Gazette, es sei schwer, diese Absicht mit den bereits begonnenen kriegerischen Operationen im Einklang zu bringen. Wenn die Erklärung über den Bestand des Kriegszustandes sich als Formalität erweisen sollte, um die friedliche Blockade von Tripolis zu legalisieren, hätte sich vielleicht darüber reden lassen, da man aber bereits von Kriegsoperationen im Adriatischen Meere und anderswo vernahme, würde es sehr schwer halten, die Türken zu überreden, sich friedlich zu verhalten. Auf türkischer Seite bedeute der Krieg, falls in Tripolis kein Widerstand geleistet werde, eine Ablenkung gegen eine von den türkischen Truppen erreichbare dritte Partei und die Ausbreitung aller im Lande hausenden Italiener. Er könnte sich leicht gestalten wie die Enslabung an Bord der „Liberte“. Die Hoffnung der Italiener auf Beschränkung des Kriegsschauplatzes sei am besten durch ihre eigenen Operationen zu bemessen. Man höre bereits von italienischen Kriegsschiffen an der albanischen Küste und bei Salonik, die auf den Jagd nach türkischen Schiffen seien. Krieg werde nun einmal nicht mit beschränkter Haltbarkeit geführt. Es sei unvermeidlich, von Italien zu erwarten, daß seine Nachbarn über die plötzliche Uebernahme mit Ultimatum und Krieg entzückt sein sollten. Alles, was sie tun könnten, wäre zusammenzuhalten, um den Kampf zu einzuzengen und darüber einig zu sein, daß sie unter keinen Umständen untereinander in Sicily getreten wäfen.

Washington, 1. Okt. Die Kriegserklärung ist den amerikanischen Kreisen unentwärtig gekommen, so daß nur die Militärattachés in Rom und Konstantinopel die Ereignisse verfolgen werden. Später dürften die in Deutschland weilenden Offiziere, die Generale Wetherpoon und Garkington, Major Lassiter und Hauptmann Hanna auf den Kriegsschauplatz abgehen. Die Anregung des Botschafters Sir Paisha, Präsident Taft möge vermitteln und ebenso die gleiche Aufforderung des japanischen Botschafters in Konstantinopel, Strauß, an Senz und bis jetzt unbeauftragt geblieben. Die Begeisterung dafür ist offenbar nicht übergriff. Man meint, der Fall liege wesentlich anders als beim Krieg zwischen Rußland und Japan. Bezeichnend ist in der Presse folgende Auslassung der Times:

„Sterbende Nationen müßten weichen, wenn lebende vorwärts drängen, wie wilde Völkerräume in der ganzen Welt zurückgedrängt oder vernichtet wurden bei Vordringen der Zivilisation. Es ist in roher Frage, aber es ist der Weg, wie die Dinge auf dieser Erde vor sich gehen. Die Türken würden niemals irgendetwas aus Tripolis gemacht haben; sie haben Nil und Schreien nicht vorwärts. Italien zählt zu den fortwährenden Völkern und mag das Volk aus dem nicht sehr wertvollen Lande machen. Die Türkei eridet eine weitere Verflüchtigung, aber das ist ihr Schicksal. Die Jungfrauen sind nicht lächer, den Schicksalstand auszuhalten, als die Türken.“

Nach die übrige Presse bleibt kühl.

Petersburg, 1. Okt. Mitglieder der seit gestern tagenden Subkommission der Reichsduma erklären, der Krieg sei für Rußland vorteilhaft. Die entwerfende Türkei bildete immerfort für Rußland eine Gefahr, besonders in den stets unruhigen Kaukasus, dessen reichste mohammedanische Bevölkerung bei den Unruhen Instinkt in der Türkei gekostet habe und politisch zu dieser hinneige. Der Verlust von Tripolis müsse als Schwächung der Jungfrauen Rußland entgegen eine Entschädigung zu fordern. Wenn ein aus-

päpster Brand drohe, müsse Rußland möglichst viel für sich zu retten suchen.

Berlin, 2. Oktober. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Meldung, wonach der Botschafter Kreibitz von Warshaw auf der Flucht bei seinem Besuch beim Großwesir Vorschläge Italiens für Friedenspräliminarien überreicht habe, nicht richtig. Man nimmt hier im Gegenteil an, daß der Friede noch nicht so nahe bevorsteht, sondern daß der italienischen Blockade von Tripolis auch Verhandlungen folgen werden. Dann erst werde die Zeit für eine Intervention gekommen sein. Ueber die Aufnahme der Antwort des deutschen Kaisers beim Sultan wird gemeldet, daß der Sultan von dieser Antwort befriedigt gewesen sei.

Die Zirkularnote der Türkei an die Großmächte.

w. Konstantinopel, 2. Okt. Auf die türkische Zirkularnote an die Großmächte ist bisher noch keine Antwort eingetroffen. Es verlautet, der Ministerrat blieb die ganze Nacht versammelt, um etwaige Antwort abzuwarten.

Berlin, 2. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Antworten der Mächte auf die türkische Zirkularnote Lebanon einstimmig eine Intervention in Rom ab. Die Lage ist äußerst ernst.

Die Türkei und Griechenland.

w. Athen, 2. Okt. (Agence d'Athene.) Der türkische Geschäftsträger begab sich heute morgen zum Minister des Aeußern und erklärte im Auftrage des Großwesirs Tschavid Pascha, daß Griechenland die Truppenbewegungen, die in der Nähe der Grenze stattfinden, nicht mit Mißtrauen zu verfolgen brauche, daß diese Bewegungen ihren Grund lediglich in dem Kriegszustand mit Italien hätten.

Die Agence d'Athene bemerkt hierzu: Diese Erklärung erfolgte auf die Gerüchte und Interdicts über einen von der Türkei angeblich geplanten Einfall in Thessalien und auf das Minimum, das die Türkei wegen der freitischen Frage an Griechenland gerichtet haben soll. Sie beweist die völlige Grundlosigkeit dieser Veröffentlichung und legt dar, daß die Türkei keineswegs daran denke ihre Beziehungen zu Griechenland zu stören.

Der jungtürkische Kongreß.

w. Konstantinopel, 2. Okt. Der jungtürkische Kongreß wurde gestern eröffnet. Anwesend waren 50 Delegierten. Generalsekretär Dadschi Adil Bei wurde zum Vorsitzenden gewählt. Der Kongreß nahm den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Komitees im abgelaufenen Jahre entgegen, wobei die Beziehungen des Komitees zur Partei niedergelegt wurden. Sodann wurde die Frage aufgeworfen, ob der Kongreß in Anbetracht der Kriegslage überhaupt abgehalten, oder vertagt werden soll. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die Finanzen Italiens und der Türkei.

W. C. Die Schwierigkeiten für die Durchführung der Okkupation von Tripolis und Benghazi liegen vorwiegend auf finanziellen Gebiete. Die Besetzung der Hafenstädte ist nur dann von dauerndem Wert, wenn es Italien gelingt, seine Autorität auch im Binnenlande von Tripolis zu behaupten. Dies erfordert aber mit Rücksicht auf die im Hinterlande ansässigen arabischen Araber- und Berberstämme die Aufbietung relativ großer Machtmittel. Der Erfolg wird also im wesentlichen davon abhängen, ob Italien in der Lage ist, die finanziellen Mittel für eine längere Besetzung Tripolitaniens mit ausreichenden Truppenmengen aufzubringen. Seit 1900 hat sich die Staatsschuld Italiens nicht ungünstig entwickelt. Die nominelle Schuld betrug am 31.12.1900 13.622,4 Mill. Lire im Jahre 1900 auf 13.677,2 Mill. Lire im Jahre 1907. Nach Abzug der nicht veräußerten oder zurückgekauften Obligationen stellte sich die tatsächliche Staatsschuld im Jahre 1907 auf 13.090,4 Mill. Lire. Die Staatseinnahmen und -Ausgaben Italiens besaßerten sich seit 1900 in Millionen Lire auf:

Table with 4 columns: Jahr, Einnahmen, Ausgaben, Einnahmensüberschuß. Rows for 1900-1901, 1905-1906, 1909-1910, 1910-1911.

Die Summe der beiden letzten Etatsjahre entsprechen dem Vorschlage. Im Jahre 1906-07, für das die definitiven Ergebnisse vorliegen, beliefen sich die Einnahmen auf 2.266,0 Mill. Lire, die Ausgaben betragen 2.154,2 Mill. L., so daß ein Einnahmensüberschuß von 101,8 Mill. L. verbleibt. Für Meer und Marine wurden 400,6 Mill. L. ausgegeben. Trotz der immerhin günstigen Finanzlage Italiens dürfte die von italienischer Seite aufgestellte Behauptung, daß es möglich sei, die Expedition nach Tripolis ohne Aufnahme einer Anleihe zu bestreiten, nicht zutreffen. Die Finanz-

lage der Türkei ist allerdings ganz wesentlich schlechter. Trotz der großen Anforderungen, die an die Steuerkraft des Landes gestellt werden, schließt der Etat alljährlich mit einem erheblichen Defizit, zu dessen Ausgleich immer wieder neue Anleihen aufgenommen werden müssen. Die im Auslande aufgenommenen Staatsschulden der Türkei, soweit sie unter der Verwaltung der Dette Publique Ottomane standen, betragen dem Nominalbetrage nach 91,36 Mill. türk. Pfd. Davon waren am 1. September 1910 noch 82,61 Mill. türk. Pfd. im Umlauf. Die übrigen nicht unter der Verwaltung der Dette Publique befindlichen auswärtigen Anleihen beliefen sich am 1. September 1910 auf 30,84 Mill. türk. Pfd., von denen jedoch 3,84 Mill. Pfd. bereits getilgt waren. Die Gesamteinnahmen der Türkei, die für 1911 auf 2.961,3 Mill. Pfd. veranschlagt wurden, verteilen sich auf die wichtigsten Einnahmequellen, in Millionen Pfd., wie folgt:

Table with 3 columns: 1910, 1911, and a list of revenue sources: Direkte Steuern, Indirekte, Staatsmonopole, Staatsbetriebe gewerblich, Staatsdomänen, Tribute (Kgypten, Cypern etc.), Sonstige Einnahmen.

Für 1910 wurden 3.445,1 Mill. Pfd. an Ausgabenkrediten bewilligt. Für 1911 wurden 3.500,7 Mill. Pfd. Pfd. bewilligt, so daß also die Ausgaben die Einnahmen wieder um 63,4 Mill. Pfd. übersteigen werden. Die starke Zunahme der Ausgaben erklärt sich hauptsächlich daraus, daß unter dem jungtürkischen Regime die Ausgaben für Militär und Marine außerordentlich gestiegen sind. Die ordentlichen Ausgaben des Marine- und Kriegsministeriums für 1911 stellen sich auf 1.048,5 Mill. Pfd., zu denen noch jährlich 175,0 Mill. Pfd. außerordentliche Ausgaben kommen.

m. Köln, 2. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ erhält folgendes Telegramm aus Berlin: Auf Antrage der a. la suite in der preussischen Armee stehenden und zur Dienstleistung bei verschiedenen Regimentern kommandierten türkischen Offizieren bei der türkischen Botschaft, ob sie ihre Ablösung aus dem jetzigen Dienstverhältnis wegen Rückkehr zum türkischen Heere beantragen sollten, ist der Beschreib ergegangen, daß ihre Rückkehr vorläufig nicht in Aussicht genommen sei.

London, 2. Okt. Die „Daily Mail“ meldet aus Athen: Das türkische Torpedoboot, welches in der Nähe von Preveza auf der Flucht vor italienischen Kriegsschiffen auf den Strand auftrieb, ist vollständig verloren. Der Kapitän wurde getötet, 8 Mann sind ertrunken.

w. Westf., 2. Okt. (Priv.-Tel.) Eine Versammlung in einer Moschee bildete unter Führung des Komitees einen Ausschuß, dem ohne Unterschied die verschiedensten Nationalitäten und Parteigruppierungen angehören, um die Regierung in der gegenwärtigen Krise zu unterstützen. Die hier weilenden albanischen Führer erklärten sich und Albanien für einig mit der ottomanischen Regierung. Das Zentralkomitee traf alle erforderlichen Maßnahmen, um zum Schutze der Freunde die Volkserregung hintanzuhalten. Alle Hoffnungen ruhen auf einem deutschen Eingreifen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 2. Oktober 1911.

Ueber die Niederlage des Zentrums in Düsseldorf.

schreibt die „Köln. Ztg.“: Die Stichwahl in Düsseldorf hat den Ausgang genommen, den man erwarten konnte: der Sozialdemokrat Herr Haberland zieht als Vertreter für Düsseldorf auf einige Wochen in den deutschen Reichstag ein. Daß Düsseldorf für die letzte Session des sterbenden Reichsparlamentes durch einen Sozialdemokraten vertreten wird, ist ja bedauerlich; aber diese Wahl hatte, wie wir von vornherein betonten, nur formelle Bedeutung, und die Nationalliberalen haben sich mit Recht geweigert, sie dem Zentrum und den Sozialdemokraten zu Gefallen zu einer Probe für die bevorstehenden großen Wahlen machen. Im übrigen werden alle Freunde gesunder politischer Verhältnisse froh sein, daß damit das unerquickliche Kapitel dieser Stichwahl abgeschlossen ist. Es war wirklich kein erhebendes Bild, Zentrum und Sozialdemokratie um die Stimmen der Wählerschaft zu sehen, zwei Parteien, die in demagogischer Verheerung einander ebenbürtig sind, und es war beinahe komisch, wie dieselben Parteien sich gegeneinander verfeindeten, die noch vor vier Jahren Arm in Arm in den Stichwahlkampf gezogen waren. Wir sind nicht der Meinung, daß die Politik den Charakter ver-

dirbt, aber wenn dies böse Wort irgendwo einen Schein von Berechtigung hat, dann ist es bei der übeln Einrichtung der Stichwahlen der Fall. Das Sauberste bleibt immer noch, diese Art Wahl rein als ein Parteieigenschaft zu betrachten und Stimmabgabe wie Stimmhaltung allein danach einzurichten, wie weit sie der eigenen Partei und ihren Idealen von Nutzen sind. Von diesem Standpunkt aus konnte die Nationalliberale Partei nicht anders als ihren Anhängern Wahlenthaltung zu empfehlen, und die Zukunft wird zeigen, daß sie damit ihren eigenen Interessen am besten gedient hat. Es ist deshalb erfreulich, daß die Wahlsiffern, die wir mitgeteilt haben, den Beweis erbringen, daß die liberalen Wähler, die bei der Hauptwahl Enthaltung geübt haben, auch dieser Parole im großen und ganzen treu geblieben sind. Für den Wahlkampf des neuen Jahres ist damit nichts verdorben worden!

Die Germania macht für die Niederlage des Zentrums in erster Reihe die säumigen Wähler verantwortlich, die in Stärke von annähernd 30.000 Mann bei der Stichwahl am Freitag der Wahlurne fern geblieben sind.

Leider muß man annehmen, so schreibt das Zentrumblatt, daß darunter die größte Zahl zu den Zentrumsanhängern gehört, die aus irgend einem Grunde diesmal nicht zur Wahlurne zu bringen waren und damit den Sieg des Zentrums verhindert haben.

Bemerkenswert ist, daß die „Nordb. Allgem. Ztg.“ in ihrem gestrigen Rückblick auf die innere Politik der Woche zwar das Wahlergebnis in Düsseldorf bespricht, aber mit keiner Silbe dazu Stellung nimmt, also dieselbe Zurückhaltung übt wie vor acht Tagen bei Erörterung der voraussichtlichen Haltung der Parteien zur Stichwahl.

Die freikonservative „Post“ nimmt den Ausfall der Wahl, deshalb nicht so traurig, weil ja die sozialdemokratische Freude nur kurze Zeit dauere. Das Blatt scheint erfreut zu sein über den Sieg der Sozialdemokratie als eine Warnung für das Zentrum, die es sicherlich verstehen wird. Wörtlich schreibt die „Post“:

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß vor den Hauptwahlen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalliberalen zu gegenseitiger Stichwahlhilfe stattfanden. Nach dieser Niederlage dürfte das Zentrum seine ablehnende Stellung aufgeben und einer Vereinbarung über Köln, Düsseldorf, Aachen, Essen, Duisburg, Bochum, Dortmund zustimmen. Damit würde Köln, Düsseldorf, Aachen, Essen dem Zentrum, dagegen Duisburg, Bochum, Dortmund den Nationalliberalen gesichert sein. Mit Rücksicht auf diese Folge der Wahl haben wir keinen Grund, das jetzige Ergebnis besonders zu beklagen.

Die „Post“ meint, daß das Echo, das diese Wahlung bei den Nationalliberalen und beim Zentrum wecken werde, dem konservativen Organ wenig angenehm klingen dürfte.

Vorschläge zur Notstands mildern in Preußen.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht einen ministerialen Kundentat vom 26. September, in dem auf Grund der Ergebnisse der amtlichen Statistik anerkannt wird, daß das Schweinefleisch auf dem Wege von der Erzeugung zum Verbrauch in außergewöhnlichem Maße verteuert werde. Dies unmittelbar einzugreifen, könne jedoch nicht Aufgabe des Staates sein. Hier müßten die kommunalen eintreten. Eine wirksame Betätigung der städtischen Verwaltungen auf diesem Gebiet erscheine um so dringender, als die lange Dürre dieses Jahr eine Anzahl notwendiger Nahrungsmittel, darunter die Kartoffel, teils schon in bedauerlichem Maße verteuert hat, teils zu verteuern droht. Um dieser Lebensmittelverteuern zu begegnen, würde es sich im wesentlichen darum handeln, mit den Fleischhauern über eine dem Viehpreis angemessene Festsetzung der Fleischpreise zu verhandeln. Sollten diese Görterungen keinen Erfolg haben, so müßte dringend empfohlen werden, die unmittelbare Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch durch von den Städten einzurichtende Verkaufsstellen in Angriff zu nehmen. Des weiteren komme die Frage der billigeren Beschaffung von Seefischen in Betracht. Endlich würde zu prüfen sein, ob nicht auch durch einen regelmäßigen Bezug von Nahrungsmitteln des Massenverbrauchs, beispielsweise von Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Rohkarotten, eine Verbilligung der Lebenshaltung der städtischen Bevölkerung erreicht werden könne. Der Erlaß macht zum Schluß auf den Beschluß des Staatsministeriums vom 16. September aufmerksam, wonach den Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen, die Lebensmittel der letztgenannten Art zu oder unter Selbstkosten verteilen, bei dem Bezuge besondere Frachtermäßigungen gewährt werden sollen.

Seuilleton. Tripolitanisches. Die Bewohner des Hinterlandes von Tripolis.

In dem schweren Konflikt, der nun zwischen Italien und der Türkei ausgebrochen ist, werden die kriegerischen Araber- und Berberstämme, die das Hinterland von Tripolis bewohnen, eine Rolle spielen, deren Bedeutung man zur Zeit noch nicht übersehen kann. Wird doch ein großer Teil des Widerstandes, dem die Italiener in Tripolis begegnen werden, von der Seite des Fanatismus abhängen, die die Türken unter den Einwohnern entfachen. Der Kampf der Anhänger des Propheten gegen die Christen, der schon jetzt von osmanischer Seite geführt wird könnte eine Bewegung entfesseln deren Italien nur sehr schwer Herr werden dürfte. Es ist daher von großem Interesse etwas Näheres über diese Bewohner des Hinterlandes von Tripolis zu erfahren mit denen bisher nur wenige Europäer in Verbindung gekommen sind. Ein englischer Offizier, der das Land bereist und den Charakter seiner Bewohner studiert hat, entwirft ein Bild dieser fanatischen Wüstenhölle, die heraus scheinen, in den nächsten Stadien der Weltgeschichte eine nicht unwichtige Rolle zu spielen.

Wenn man von den lieblichen Palmenhainen der Oase Siva nach den Oasen Lebba, Dschaghab und Abunain zieht, dann behält man das tripolitanische Hinterland und verläßt die letzten Spuren bekannten zivilisierten Gebietes. Hier breitet sich ein Land, wo es kein Recht gibt, keinen Handel, kein Gesetz für einen Reisenden, es sei denn, daß er es sich mit seiner Pistole erkauft kann. Es ist das Reich der Snuffis, der Mitglieder jenes moham-

medanischen Ordens, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts gegründet wurde und dessen wichtigstes Ziel ist, den Islam rein von allen fremden Einflüssen zu erhalten und das Eindringen der Ungläubigen in Nordafrika zu bekämpfen. Die Oase Dschaghab ist der eigentliche Mittelpunkt dieses mächtigen Ordens. Tripolis seine Heimat, von der aus er sich weithin bis nach Marokko verbreitete. Als Rohlfis zu Ende der vier Jahre des 19. Jahrhunderts hier reiste, wurden ihm von dieser wichtigsten Organisation in Nordafrika keine Schwierigkeiten bereitet. So lange Mohammed-el-Rahbi in der Dschaghab-Oase lebte, hielt sein friedvoller und großer religiöser Einfluß die wilden Beduinen der Snuffis im Zaum, aber als der weise alte Prophet 1894 südwärts zog, da schwand auch mit ihm der milde verhältnißliche Geist, und in wenigen Jahren war der Fanatismus der Snuffis zu einer schweren Gefahr nicht nur für die tripolitanischen Händler angewachsen, sondern auch für die, die die ägyptischen Karawanenstraßen benutzten. Seitdem gärt es unter ihnen, und es beharf nur eines besonderen Anlasses, daß sie ihre Palmenhaine verlassen und den Kriegspfad beschreiten.

Der Einfluß der Oase Siva, wie die Snuffis sich stolz nennen, ist überall gewaltig; ein Sturm der Erregung braust zwischen Dschaghab und Lebba, und wenn eines Tages der heilige Krieg verhängt wird, dann könnte dieser Sturm zum Orkan anwachsen, der ganz Tripolis und sogar das ägyptische Delta mit einer Flut wilder Araber der Sahara überflutet. Werden diese Geister des religiösen Glaubens und wilden Hasses in der heißen Wüstenküste des tripolitanischen Hinterlandes entfesselt, dann erwacht Italien ein Gegner wie es ihn so furchtbar kaum erwarten dürfte. Die Gesamtheit der Snuffis kann man in drei soziale Klassen einteilen. Da ist zunächst der Karawanen-Araber der sein Leben damit verbringt, Kreuz und quer durch die Sahara zu ziehen, jezt nach Norden dann nach Süden jezt nach Osten, dann nach Westen. Sein Heim hat dieser ruheloze „Seemann der Wüste“ in einer der

Oasenketten, die sich von Fezzan zum Tschadsee und von Warla nach Kufra in der libyschen Wüste erstrecken. Hier hält er seine Weiber, Kinder, Kamele, Pferde und Sklaven, sein ganzes weites Hab und Gut, das er nur selten besucht, manchmal in Jahren nur einmal. Er widmet sich ganz seinem Geschäfte, und wenn er nicht jung stirbt oder getötet wird, erwirbt er beträchtliche Reichtümer, bevor er seine Reisen aufgibt und wie ein kleiner König in Ruhe auf seinem Besitz schaltet. Ich besuchte das Heim eines dieser „Wüsten-Seelen“, erzählt der Engländer. Es lag in einem kleinen Tal an einem Brunnen etwa 15 Meilen von der Karawanenstraße südlich von Lebba. Die ganze Ansehung von einigen 30 Seelen war das Eigentum meines Gastfreundes. Sein Wort war das einzige Gesetz, und wenn ein Diener ihm mißfiel, so tötete er ihn, schon um sich vor einer eventuellen Rache des anderen zu schützen. Er zeigte mir seine Waffen, prachtvolle moderne Gewehre, und versicherte mir, daß er einen großen Munitionsvorrat besäße. Dieser Mann konnte bewaffnet und mit Kamelen betritten nachher zehn tapferer Krieger, und er war nur der Vertreter eines Typs, den man zu Tausenden in diesen Gegenden findet. Ein glänzender Schatz, ein furchtloser, tollkühner und dabei besonnenner Mann, mit einer genauen Kenntnis jedes Weges und jeder Wasserstelle in Nordostafrika ausgerüstet, so stellte er sicherlich einen fürchtbaren Gegner dar, wenn sein religiöser Fanatismus oder die Möglichkeit von Gewinn ihn zum Kriege reizten.“ Die ganze Klasse der Snuffis könnte man die Gutbesitzer oder Bananen nennen; sie finden sich hauptsächlich in den größeren Oasen, wie Lebba, Murzul, Dschaghab. Ein solcher Landmann besitzt einen Palmenhain und ein Stück Feld und bewirtschaftet dies; d. h. er gibt nur Aufstellungen, die Arbeit verrichten keine Kinder und Frauen. Er unternimmt kurze Reisen von vier bis fünf Tagen Dauer zusammen mit seinen Kacharen, um seine Produkte vorteilhaft zu verkaufen. Er ist sehr religiös, aber seine kriegerische Natur und Würde nur dann zum Kampf zu bewegen sein, wenn er

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Oktober 1911.

Herbstmesse 1911.

Der gestrige erste Messstag hatte trotz des windigen und regnerischen Wetters einen sehr regen Verkehr auf dem Messplatz über dem Neckar aufzuweisen. Die Passage in den Reihen der von Jahr zu Jahr immer stärker besuchten und größer werdenden Feststadt war durch den großen Menschenandrang zeitweise vollkommen gehemmt und wer in den dichten Menschenmäulen hineingeriet, der wurde mehr geschoben, als er ging. Schon vor Jahren wurde von Bestimmten der Messe die Existenzberechtigung abgeprochen und sie als überlebt bezeichnet. Ein Gang durch die Messe dürfte diese Leute aber anderer Ansicht werden lassen, denn diese ist heute stärker mit Buden besetzt, denn zuvor und auch die Besucherzahl wird von Jahr zu Jahr größer. Dem neuen Zeitgeist Rechnung tragend, haben sich die meisten Buden und Schaustellungen in ihrem Aussehen modernisiert, so daß ein Gang durch die Messe gar nicht so uninteressant ist. Nebenher ist es ein gemütlicher Bummel durch die Messe, wie ihn der Alt-Mannheimer liebt, gar nicht so ohne. Die Kinder freuen sich schon 14 Tage vorher auf die Messbollen, die gestern wieder en masse geschleckt wurden, und die Großen vergnügen sich an ihrer Art und Weise auf der Messe, wo zum Gelbkaufen ja genug Gelegenheit vorhanden ist. Leider ging gestern nachmittag kaum nach Eröffnung der Messe ein ganz gebrüger Regen hernieder, der die Messbesucher bis auf die Haut durchnäßte und manche derselben zu einem frühzeitigen Verlassen der Messe veranlaßte.

Handgang durch die Messe.

Auf dem Messplatz sind auch neben den Firmen, die schon seit 35 Jahren auf der Mannheimer Messe sind, auch dieses Jahr wiederum eine ganze Reihe von neuen Schaustellungen, die zum erstenmal in Mannheim zu sehen sind. So erwähnen wir zunächst das neue Original Luftige Rad oder das Teufelsrad, wie es der Volksmund nennt. Schon von weitem hört man schallende Heiterkeit aus dieser Halle, die sich in der dritten Reihe befindet. „Wer will lachen und sich amüsieren, muß ins Teufelsrad marschieren!“ verkündet der Ausrufer und er hat nicht übertrieben. Denn kaum setzt sich das Teufelsrad in rotierende Bewegung, so fliegen auch schon alle sich auf ihm befindlichen Männlein und Weiblein nach allen Richtungen auseinander, um sich dann unter der Heiterkeit der Zuschauer wieder aufzurichten. Gleichfalls zum erstenmal auf der Messe ist Obens's Elek. trisches Flugmaschinenkarussell, ein schönes und neues Bohrergeschäft für jung und alt. Man kann hier um ganz wenig Geld in einer Flugmaschine eine Reise durch die Luft machen und fühlt sich stolz wie ein Spanier als zweiter Zeppelin. Und was die Hauptstraße ist, man riskiert keine Knochen nicht und landet auch wieder sicher, ohne daß der Apparat dabei in Trümmer geht. Die Rodelbahn ist schon von weitem sichtbar und wurde auch gestern recht fleißig frequentiert, wogegen die Reitermacher eine Heilung das schöne Nebeln verregnet. Ein hübsches Vergnügen ist und bleibt es eben doch, das Rubeln!

Eine Gesellschaft auf dem Lande ist gleichfalls eine der neusten Sensationen der Mannheimer Messe und zum erstenmal hier. Es ist das weltberühmte Dampfkarussell, das mit seinen hübschen Segelbooten den Messbesucher schon von weitem zu einer Seefahrt einlädt, der fast niemand widerstehen kann, umso mehr, da jede Seefahrt und jeder Seesturm ausgeschlossen ist. Nicht weit davon ist Ludwig's hübsches Doppelkarussell neben dem Erbsenbäumchen an der Käferstraße. Das Karussell ist in diesem Jahre nun zum 35. Male auf der hiesigen Messe vertreten und wird von seinen alten Freunden und Bekannten stets gerne aufgesucht. Wer seinen Kindern oder vielleicht sich selbst ein billige Freude machen will, lege sich hier nach heftigem und reize nach Herzgelust. Von den weiteren Karussells ist noch zu erwähnen Kumpfs Doppelparussell, das eine der bestbesetzten Reitschulen für jung und alt ist und stets gerne in Anspruch genommen wird. Die Pferden sind so lammfromm, daß sie selbst den wildesten Reiter nicht abwerfen und jede Mutter daher ganz ruhig ihre Vieblinge der Reitschule anvertrauen kann. Aber auch die Erwachsenen können riskieren, ohne abgewarten zu werden.

Da wir nun gerade an der Käferstraße sind, so sei auch das beliebte Berg- und Fallkarussell erwähnt, das schon durch seinen pompösen Aufbau ins Auge fällt. Eine Berg- und Fallfahrt ist immer etwas Schönes und Abwechslungsreiches und

keine eigenen Dösen verzeihen möchte. Die dritte Klasse besteht aus den nomadischen Herdenbesitzern, die mit ihren Kamelen und Schafen hundert Meilen weit ziehen und bei der schärfsten Bevölkerung wenig beliebt sind. Sie sind sehr gefährliche Krieger mit guten Waffen ausgerüstet und reicher Munition, leicht zum Kampfe bereit, in dem sie ihre Frauen und Kinder an einem sicheren Ort mit den Herden verbergen und dann in Trupps von 20 und 30 wie der heiße Samen ihrer Heimat verhetzend dahinsiegen. Es bedarf keines großen Anlasses, um diese Nomaden gegen die Christen aufzuheben, obwohl bei ihnen weniger das religiöse Element das treibende Motiv ist, als vielmehr eine starke Gewinnlust.

*

Was die Italiener von Tripolis erhoffen.

Mit dem Namen Tripolis, für dessen Eroberung Italien selbst vor den internationalen Gefahren einer Anstörung der Volkstrennung nicht zurückschrecken will, verbindet man gern die Vorstellung von einem schmalen bebauten Küstenstrich und von öden, unfruchtbar Wüstengegenden, die sich dahinter dehnen und die Erschließung dieses Landes zu einer höchst fruchtbringenden Spekulation machen. Auch in Italien selbst regen sich hinter der hochgehenden patriotischen Begeisterung heimliche Bedenken und Zweifel. Man hat mit der erstrahlenden Kolonie bereits schlimme Erfahrungen gesammelt. Der Willkür für die Erschließung des Landes geopfert, um schließlich die Erkenntnis davonzutragen, daß sich die Bebauung dieses wenig fruchtbareren Landes kaum der Mühe und der aufzuwendenden Opfer lohnt. Hinter dem nationalen Jubel über den Eroberungszug nach dem langgeheuteten Tripolis verbirgt sich die Befürchtung, vielleicht ähnliche Erfahrungen wie in der erstrahlenden Kolonie machen zu müssen. Erst kürzlich ist die von den Italienern ausgesandte archäologische Expedition von ihrer Reise durch Tripolis und Krenoaia zurückgekehrt. Die von ihren Forschungsarbeiten auf Kreta bekannten Gelehrten Prof. Goldner, Dr. Arigemma, und Dr. Verginot brangen bis tief in das Herz von Tripollitanien vor, und da sie gerade in diesen Tagen nach Rom zurückgekehrt sind, hat ein Mitarbeiter des Giornale d'Italia die Reisenden ausgesucht, um Näheres über die wirkliche Beschaffenheit des amritriten Landes zu erfahren. Die Schilderungen der Forscher sind geeignet, die wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten dieses nordafrikanischen Reiches in eine neue Beleuchtung zu rücken.

Die Befürchtungen Ägyptischer Gemüter sollen nach den Beobachtungen der Reisenden vollkommen unbegründet sein. „Es gibt

keine hier nur ganz wenig Geld. Man fährt an Käferstraße und Neckar wie im Flug vorbei und amüsiert sich mit seiner Nachbarn, die in der Regel ein hübscher Bachschiff oder sonst ein liebes Mühl ist. Und fährt man dann das zweite Mal durch das Tunnel, so ist die Verlobung perfekt und der „Schorsch“ läuft seiner „Nanne“, wenn auch seinen Verlobungsring, so doch einen Meßhollen. Darum auf, ihr Mädchen!

Wer sein Leben genießen will, kann es auf die mannigfache Art tun. Schon vis-à-vis vom Bahnhof Neckarstadt empfängt Krüger's Kristallwasserküche hochfeine Butier- und Limonaden sowie prima Berliner Waffeln. Passieren wir nun die erste Reihe, so fällt zunächst Keilings Konditorei auf, die in großer Auswahl vom Besten das Beste bietet und für Ledermäulchen stets eine große Anziehungskraft ausübt. Nicht weit davon befindet sich das Berliner Hunde- und Affentheater mit August I., dem menschlichen Wunderaffen, dessen Leistungen ein Lachen ohne Ende hervorruft. Die Dressur der Tiere ist bewundernswert, weshalb ein Besuch niemand veräumen sollte. Die Konditorei und Bonbonfabrik von Ebnard

* Verlegt wurde Finanzamtmann Franz Guggenbähler beim Finanzamt Mannheim zum Finanzamt Schweigenen zur einseitigen Verlegung der erledigten Vorstandsstelle, Bauinspektor Ludwig Sobp in Offenburg zur Bauinspektionsstelle I in Basel behufs Wahrnehmung der Vorstands-Geschäfte bei dieser Dienststelle und Bauinspektor Eugen Wäumer in Heidelberg zur Bauinspektionsstelle I in Karlsruhe.

* Die Mietervereinigung hielt, wie man uns mitteilt, am letzten Samstag 2 Versammlungen ab, eine im Weinberg in Waldhof und eine im Bad Hof in Heidenheim. In mehreren Referaten wurde dargelegt, in welcher Weise die Vereinigung auf eine Besserung der Wohnungsverhältnisse und auf eine energische Vertretung der Mieterinteressen hinarbeiten wolle. Hieran schloß sich eine Diskussion an. Weitere Versammlungen finden statt am Dienstagabend 8.30 Uhr im Restaurant Tivoli für den Lindenhof und im Kolosseum für die Neckarstadt.

* Todesfall. Durch plötzlichen Tod wurde Sonntag vormittag halb 12 Uhr Herr Adolf Wolff, Direktor der Süddeutschen Drahtdrahtfabrik, Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof dahingerafft. Er starb im 50. Lebensjahr an einem Herzschlag. Das Etablissement wurde im Jahre 1895 gegründet, er war Mitgründer und seit dieser Zeit alleiniger Vorstand der Gesellschaft. Unter seiner Regie ist das Geschäft von kleinen Anfängen bis zur heutigen Höhe emporgestiegen; das Unternehmen ist eines der ersten in Süddeutschland. Herr Direktor Wolff erfreute sich im Kreise seiner Bekannten und Freunde, aber auch im Kreise der Beamten, Meister sowie der Arbeiterschaft, stets des größten Ansehens und größter Beliebtheit. An seiner Witwe trauern eine Witwe und drei Kinder, die um so härter von diesem Schlag getroffen worden, als erst vor wenigen Wochen der Schwiegervater des Verstorbenen, Herr Kommerzienrat Baum durch Tod abging.

* Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß heute Abend 9 Uhr die übliche Zusammenkunft im Nebenzimmer des Habered stattfindet.

* Die Elektrizität vereinnahmt im August 244.357.55 M. (220.663.20 M.) oder 36,6 (36,3) Pf. pro Wagenkilometer.

* Obst-, Honig- und Kirchweismarkt Mannheim. Auf den vom 3.-4. Oktober im Bernhardshof hier stattfindenden Obst-, Honig- und Kirchweismarkt der Rübischen Landwirtschaftskammer weisen wir unsere Leser nochmals besonders hin. Die Ausstellung ist bereits im Gange; obgleich die Anfuhr von Obst ziemlich erheblich ist, bleibt sie doch infolge der geringen diesjährigen Ernte hinter früheren Jahren zurück und dürfte daher mit sehr schnellem Abgange zu rechnen sein. Zur Ausstellung gelangen nur badiische Erzeugnisse. Die Landwirtschaftskammer übernimmt für die Reklamtät der Beförderung jede Gebühr; sämtliche Honig und die Edelbranntweine sind auf Selbst- und Naturreife geprüft. Außer dem bereits in Gesetzen abgeurteilten Honig wird echter Wiesenschlenderhonig (dunkler Schwarzwaldbonig) auch in mitgebrachte Gefäße von 5 Pf. an zu billigen Preisen abgegeben.

* Der Deutsche Privatbeamtenverein in Magdeburg. Zweibereit Mannheim, veranstaltet am Mittwoch, 4. Oktober, 8.30 Uhr

einige kleine felsige oder sandige Gebiete, die jedem Anbauversuch trohen werden; aber der ganze übrige Teil des Landes ist von einer ganz ungewöhnlichen Fruchtbarkeit, und gegen die Rüste hin sieht man schon heute die verschiedenartigsten Kulturen. Das ganze Hochgebirge aber, vornehmlich die gegen die Wüste zu sich neigenden Abhänge, sind herrliches Waldland, wo in üppigster Vegetation die schönsten Holzarten gedeihen. Man findet hier die herrlichsten Kiefern, eine Varietät mit vollkommen lehrreich emporendeblenden Nadeln von 25 und 30 m Höhe; das bestbar beste Material zu Bauzwecken und Schiffskonstruktionen. Hier wächst in großen Mengen Johannisbrot, hier grünen prächtige Steineichen, Mastixbäume, Wacholdersträucher, Oliven. Alles wächst hier noch wild, die Ginnodierschaft beschäftigt sich ausschließlich mit den Pflichten eines Hirtenvolkes, Ackerbau wird nirgends getrieben. Nur wenige Gemüze sind angepflanzt. In der Nachbarschaft der einst von den alten Römern besetzten Gebiete grünen Olivenbäume in einer geradezu märchenhaften Üppigkeit; kein Mensch denkt daran, diese Schätze der Natur zu heben, und nur in der Gegend von Smeffaia, wo die Kraber einen höheren Ansehensgrad aufweisen, wird im kleinen Umfang Olivenzucht getrieben und Öl bereitet.

Nach den Reiseberichten der Archäologen ist dies ganze Gebiet der denkbar günstigste Boden für einen großartigen Ackerbau von Getreide. Im westlichen Teil der Hochebene, gegen Bengasse zu, gibt es eine große Ebene, die von den Eingeborenen Mergel genannt wird; sie hat eine Länge von mehr als 35 Km, eine Breite von rund 20, alles in allem also einen Ackerbau von rund 700 Qkt.; von Anfang bis zu Ende ein Gebiet, das die günstigsten Vorbedingungen zum Getreidebau aufweist. Die Humusfähigkeit könnte nicht besser sein, und in der Gegend findet man eine ganze Reihe von Brunnenanlagen, in denen Flußwasser angesammelt ist. Nach dem Urteil von Sachverständigen würde hier die Anlegung von artesischen Brunnen in geringer Tiefe für einen Wasserreichtum vorbeistehen. Und diese fruchtbare Ebene ist nur ein Beispiel für andere.

Die Bewässerungsfrage bietet sicherlich in manchen Teilen von Tripolis ihre Schwierigkeiten, aber sie sind keineswegs so groß, als man annehmen möchte. Schon die alten Römer haben dieses Problem meisterhaft gelöst. Zunächst gibt es in vielen Teilen des Landes reiche Quellen; aber wo sie fehlten, haben die Römer sich auch zu helfen gewußt. Von den Bergen strömen wasserreiche Gießbäche hernieder; die Römer haben im Anschluß an diese Wasserläufe mächtige Stürmen gebaut, deren Reste man noch heute vorfindet; in ihnen war leicht so viel Wasser anzusammeln, um alle

abends, im unteren Ballhaussaale einen Vortragsabend in öffentlicher Mitgliederversammlung über das Thema „Einheitliche Standesinteressen der Privatbeamten“. Der Bericht, dessen Wirken in der Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen aller Privatbeamten ohne Unterschied der Berufsart und Verwirklichung seiner Ausgungspunkte findet, nimmt lebhaften Anteil an der Verwirklichung dem Deutschen Privatbeamtenstand in seinen Existenzbedingungen so notwendigen Reformen. In gemeinsamer Art werden diese durch den Vortrag eine eingehende Besprechung erfahren.

* Jungliberaler Verein Neckarau. In einer gutbesuchten Versammlung, die im oberen Saale der Krone Freitagabend abgehalten wurde, behandelte Herr Stadtrat Hermann Wanner ein Mannheimer in einem mit großem Interesse angehörten Vortrage das zeitgemäße Thema „Die neue Gemeinde- und Städteordnung und das neue Wahlverfahren zu den städt. Körperschaften.“ Da der Referent als Kompetenz auf dem Gebiete der Kommunalgesetzgebung, insbesondere der neuen Gemeinde- und Städteordnung bekannt ist, war von vornherein zu erwarten, daß der Vortragende sein Thema interessant behandeln werde. So gab der Referent zunächst — nachdem der Vorsitzende, Herr Eisenbahnsekretär Gg. Benzinger, die Versammlung mit auf das Referat bezugnehmenden kurzen Ausführungen eröffnet hatte — einen kleinen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Gemeinde- und Städteordnung, deren Anfänge auf das Jahr 1806 zurückzuführen. Alsdann machte der Referent die Anwesenden mit den Grundlagen des neuen Gesetzes bekannt, nachdem er zuvor schon eingehend dargelegt hatte, welche vielfachen Umgestaltungen und Verbesserungen das alte Gesetz erfahren hatte. Eine der einschneidendsten Änderungen, die das neue Gesetz bringt, wurde durch die Erweiterung der Rechte der Stadtverordneten geschaffen. An Hand der bekannten Proklamation des Herrn Kommerzienrat Frey besprach sodann der Redner die einzelnen Bestimmungen der Gesetzgebung auf das verständlichste und gab hierzu die nötigen Erläuterungen. U. a. hob er besonders hervor, daß durch das neue Gesetz die Demokratisierung des kommunalen Wahlrechts augenfällig in die Erscheinung tritt. Nachdem er noch der Berechtigung der Massenenteilung das Wort gesprochen hatte, betonte der Referent noch, daß die streng gebundenen Listen an die Disziplin der Mitglieder der bürgerlichen Parteien die größten Anforderungen stellen. Mit dem hergebrachten Zug der Abänderung der Listen müsse nun unbedingt gebrochen werden. Herr Wanner erläuterte schließlich noch anschaulich an zwei Tabellen den Modus der Mandatsverteilung nach dem Proportionalssystem. An das Referat, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, knüpfte sich eine rege Diskussion, in der speziell Neckarauer Verhältnisse beleuchtet wurden. Der Vorsitzende wies, nachdem er dem Referenten Dank für seine belehrenden Ausführungen abgestattet hatte, ebenfalls auf die Bedeutung der gebundenen Listen hin. Der Vorsitzende konnte in seinen weiteren Ausführungen allen liberal Gesinnten nicht dringend genug die Mahnung ans Herz legen, durch Agitation der liberalen Sache ein Opfer zu bringen. Die Parteiverammlung, nicht der Viertelstag, muß die Stelle sein, wo das berufene Wort in politischen Dingen gesprochen werden kann. Herr Rechnungsrat Wanner prüft alsdann die Frage, was die kleineren Parteien bezügel, der Mandatsverteilung zu erwarten haben und erbringt an Hand der Berechnungstabelle den Beweis, daß sie relativ und positiv ungünstiger abzuführen als große Parteigruppierungen, da für diese eine günstigere Stimmzahl in der Mandatsverteilung herauskommt. Zum Schluß wies der Referent noch auf die Mängel in der staatsbürgerlichen Erziehung hin, wie man sie oft bei Vätern den Söhnen gegenüber beobachten könne, und gab in beredten Worten der Hoffnung Ausdruck, daß der nationale Gedanke in unserem Volkstum wieder erstarke werde und daß insbesondere der alte frische Zug in der Nationalliberalen Partei wiederkehren möge.

Ansprüche einer sogar zahlreichen Bevölkerung zu befriedigen. Es findet der Kolonialist die günstigsten Vorbedingungen.

Von schädlichen Tieren gibt es in den Hirsengegenden nur die gefährliche kleine Biene; in einzelnen Gegenden kommen hin und wieder Schwärme und auch Wölfe vor, aber sie werden bei einer fortgeschrittenen Bebauung des Landes rasch verschwinden. Von anderen gefährlicheren Raubtieren haben wir auf unierer Reise hin und wieder nur Spuren zu sehen bekommen. Auf der anderen Seite ist der Reichtum an Nutztieren überaus groß. Die Menge der Schafe und Ziegen ist erstaunlich. Für die Jäger aber wird Tripolis ein wahres Paradies bilden; fast auf Schritt und Tritt sieht man Hasen auf, Rebhühner und Tauben treiben in dichten Büden durch die Wüste.

Die klimatischen Verhältnisse sind insbesondere auf der Hochebene, die bis zu 600 m emporsteigt, außerordentlich günstig; es ist fast immer kühl. Am 22. August 1911 zeigte bei Cyrene unser Thermometer mittags um 2 Uhr im Schatten 24 Grad. Im Innern erleben wir im Januar die herrliche Frühlingstemperatur, wir waren genötigt, leichte Sommerkleidung anzulegen.

Auch die Sorgen, die die Möglichkeit einer feindseligen Haltung der Bevölkerung den Vionieren Italiens bereiten könnte, sind nach den Beobachtungen der Reisenden unbegründet. Feindselig gegen die Italiener zeigten sich nur die Türken, aber deren gibt es selbst in der Stadt Tripolis nur wenige tausend. Im inneren Tripolis gibt es nicht einen Türken. Hier wohnen die Araber, die in der Mehrzahl unsere Freunde sind: sie haben unter der türkischen Oberherrschaft genug Grund zu Mißstimmung gesammelt, um jede andere Regierung vorzuziehen, und da man seit Jahren im Lande von einer italienischen Invasion spricht, sind sie ausschließlich mit dem Gedanken einer italienischen Herrschaft vertraut geworden. Im übrigen werden einige wilde Kraberkrieger, deren Bräute und Sitten jedoch noch heute die Beeinflussung durch die früheren altrömischen Kolonisten verraten.

Besonders interessant ist die Beschreibung, die Prof. Goldner von dem Hafen Tobrak in Cyrenaica gibt. Mit der Bezeichnung dieser Stadt wird Italien einen der prächtigsten natürlichen Häfen des ganzen Mittelmeeres erlangen. Die ganze Lage genötigt merkwürdig an Spezia, gegen die Nordwinde ist der Hafen durch eine Hügelkette geschützt. Der Golf selbst ist ein prachtvolles Beispiel eines labnen natürlichen Hafens, von allen Seiten geschützt mit einer Tiefe von 15 bis 20 m. Als ich Tobrak besuchte, waren die Türken hier gerade mit militärischen Bauarbeiten beschäftigt.

Landwirtschaft.

Prämierung badischer Brangersten. Zu dem am 26. Sept. von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Vorprüfung von badischen Brangersten waren 26 Gerstenmuster eingekandt worden, von denen 9 mit Prämien ausgezeichnet werden konnten und zwar drei mit 1. Preisen zu je 30 M., vier mit 2. Preisen zu je 20 M. und zwei mit 3. Preisen zu je 15 M. Die bei der Vorprüfung prämierten Gersten werden von der Landwirtschaftskammer als Sammelausstellung badischer Brangersten zu der deutschen Gerstenausstellung nach Berlin geschickt und es steht zu erwarten, daß dort wiederum wie in den letzten Jahren einige der badischen Brangersten Auszeichnungen erhalten.

Herbstberichte.

Heidesheim, 1. Oktober. Die Tobakgruppen wurden am 26. pro Kontner verkauft und gestern zur Ablieferung gebracht. Da es dieses Jahr teilweise viel Gruppen gegeben hat, so haben einzelne Tobakplanzer recht schöne Erträge erzielt. Die Qualität des 1911er eine ganz vorzügliche und steht zu hoffen, daß dementsprechend der Preis auch ein außerordentlicher sein wird. Bereits hört man von M. 60 pro Ctr. (150 Liter). Ein gutes hat der diesjährige Sommer mit seiner Hitze für den Rebmann noch gehabt, was bisher alle Rebschneidenden mit aller Verebbarkeit nicht zuwege brachten, er hat den Mut und die Hoffnungen und das Vertrauen der Leute gewacht und gestärkt und gewiß manchen verhindert, zur Stockbau zu greifen. So schön und gesund wie heuer sind die Reben noch nie im Herbst gestanden.

Die Zuckung der Weine.

BC. Mannheim, 2. Okt. Die Zuckung von Weinen ist unter den in § 3 des Weingehes vom 7. April 1909 festgesetzten Voraussetzungen zulässig. Darnach darf ein Zusatz von Zucker nur erfolgen, wenn ein natürlicher Mangel an Zucker oder einem Uebermaß von Säure insoweit abzumildern, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisses entspricht. Allem Anschein nach wird der diesjährige Wein ein guter Jahrgang im Sinne des Weingehes werden, eine Zuckung des diesjährigen Mostes oder Weines wird daher im allgemeinen überhaupt nicht zulässig sein. Sollte in einem Ausnahmefall trotzdem eine Zuckung beabsichtigt werden, so bedarf es dabei gerade in diesem Jahre zur Vermeidung von Strafverfolgung, sowie der Beschlagnahme und Einziehung des Weines der sorgfältigsten Prüfung, ob die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür gegeben sind. Die Groß- landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg erteilt Auskunft über die Zulässigkeit der Zuckung und die Art, wie ein Most nach dem neuen Gesetz geistert werden darf. Es empfiehlt sich daher, gegebenenfalls ihr eine Mostprobe nach Maßgabe der im landwirtschaftlichen Wochenblatt vom 19. Oktober 1910 Nr. 42 vom Ministerium des Innern beauftragten Bestimmungen einzufenden.

Volkswirtschaft.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei.

W. G. In die Türkei der militärischen Aktion Italiens einen sechenswöchigen Widerstand nicht entgegenzusetzen kann, überträgt sie den Kampf auf das wirtschaftliche Gebiet und droht ernstlich mit dem Boykott italienischer Waren. Das eine solche Maßregel schon in kurzer Zeit dem Wirtschaftleben Italiens schwere Wunden schlagen würde, kann keinem Zweifel unterliegen. Nimmt doch Italien unter den Staaten, die am Ausverkauf der Türkei beteiligt sind, die vierte Stelle ein. Vor ihm rangieren nur Großbritannien, Frankreich und Österreich-Ungarn. Rußland und Deutschland kommen erst an fünfter bzw. sechster Stelle. Der gesamte Außenhandel des Osmanischen Reiches im Etatsjahr 1908-09 repräsentierte einen Wert von 223,6 Millionen Pfändern. Davon entfielen auf die wichtigsten Handelsstaaten in Millionen Pfändern und in Prozent des gesamten türkischen Außenhandels:

Table with 3 columns: Land, Wert in Mill. Pfändern, Prozentsatz. Includes Great Britain, France, Austria-Hungary, Italy, Russia, Germany.

Italien beträgt der Anteil Italiens 6,7%. Das Italien ein ganz wesentliches Interesse an guten Handelsbeziehungen zur Türkei hat, ergibt sich vor allem aber daraus, daß es am türkischen Markt hauptsächlich als Verkäufer, weniger als Käufer auftritt. Die Einfuhr der Türkei aus Italien belief sich im erwähnten Jahre auf 24,1 Millionen Pfänder, während die Ausfuhr nach Italien nur 100,7 Millionen betrug. Der gesamte Außenhandel der Türkei verteilte sich nämlich auf Einfuhr und Ausfuhr und Transitverkehr wie folgt:

Table with 3 columns: Land, Einfuhr, Ausfuhr, Transit. Includes Great Britain, France, Austria-Hungary, Italy, Russia, Germany.

Demnach betrug der Anteil Italiens an der türkischen Einfuhr 7,8 Prozent. Außerordentlich schwer würde von einem Boykott aus die italienische Schiffahrt betroffen werden. Der Levanteverkehr bildet das Hauptgeschäft der italienischen Handelsmarine. Die in türkischen Häfen einlaufenden Handelschiffe verteilte sich im Jahre 1909 auf die wichtigsten Nationen in Register-Tonnen, wie folgt:

Table with 3 columns: Land, Register-Tonnen. Includes Great Britain, France, Austria-Hungary, Italy, Russia, Germany.

Von der Redarschiffahrt.

Schon wiederholt wurde auf die großen Schwädigungen der Redarschiffahrt hingewiesen, welche durch die lange Trockenheit und die dadurch bedingte Aufgabe der Schiffahrt hervorgerufen worden sind. Daß man es dabei mit erheblichen Ausfällen für die Redarschiffahrt zu tun hat, zeigen nachstehende Ziffern. Die Schiffschiffahrt allein hat einen monatlichen Ausfall von 60-80.000 M. zu verzeichnen, im ganzen also circa 250.000-300.000 M. Schaden; rechnet man dazu den Einnahmeverlust der selbständigen Kahnbesitzer und der übrigen Schiffe auf ebenfalls 200.000 M., so ist ein Gesamtschaden von rund einer halben Million nicht zu hoch anzusehen. Als Schadenvergrößernd kommt hinzu, daß die großen Schiffschiffahrt, namentlich all die kurzen Eisenbahn, nutzlos und ohne sich zu verlusten, gleichsam als totes Kapital daliegen. Unter dieser Belastung zeigt sich die wirtschaftliche Notlage der Redarschiffahrt in trostloser Wirklichkeit. Die Staatsbahn allerdings hat dafür ein um so besseres Geschäft gemacht.

Konkurse in Süddeutschland.

Karlsruhe. Nachlaß des am 5. Juni + Baununternehmer Ludwig Reich, K. L. S. Okt. 30. Nov. Forstheim. Goldwarenhandlung Ray Wittenauer in Dill-Weissenheim, zurzeit in unbekanntem Orte abwesend, K. L. S. Okt. 30. Nov.

Zur Zahlungseinstellung der Göttinger Bank

wird nach geschrieben: Die Göttinger Bank hat eine in Stadt und Land weit verbreitete Kundenschaft, der sich infolge des großen Bestandes an Spargeldern bis in die Kreise der kleinsten Leute erstreckt, zumal da die Göttinger Bank auch in Northeim und Duderstadt Depositenkassen und in zahlreichen kleineren Plätzen Agenturen unterhält. Die Bank arbeitet mit einem Kapital von 2 Millionen Mark. 250.000 M. sind noch von der letzten Kapitalerhöhung her einzusenden und zwar laut Veranschlagung der letzten Generalversammlung zum 1. Januar 1912 dürften aber nunmehr schnellstens einzufordern werden. Die Göttinger Bank hat vor drei Jahren größere Einbußen in Hamburg erlitten, vor zwei Jahren hatte sie Verluste bei einem kleineren Plogengossement, die aber wesentlich abgetrieben wurden durch die dazwischenliegenden Verluste bei der Firma Gebrüder Bartels in Northeim, für die beim vorjährigen Abschluß aus den stillen Reserven 200.000 M. abgeschrieben worden sind, während tatsächlich erheblich mehr verloren worden sein sollen. Neue Verluste, wie verlautet sehr erheblichen Umfangs, sind bei dem Fallissement einer Ostpreussischen Getreidewirtschaft erwachsen. Die Gesamtheit dieser Verluste sind heute nicht festzustellen, da ein neuerer Stand nicht vorliegt. Den unmittelbaren Anstoß zu den Schwierigkeiten der Bank gab die Zurückziehung von Sparguthaben, die hauptsächlich durch die über die Bank umlaufenden ungünstigen Gerüchte veranlaßt und durch die Kreditschwächen der letzten Zeit in beschränktem Umfang fortgesetzt wurden.

K. G. für landwirtschaftliche Maschinen in Würzburg.

Unter dem Vorsitz des Bankdirektors Nehn in Köln (Erfener Bankverein) fand die ordentliche Generalversammlung statt, in der 12 Aktionäre 220.000 M. Aktienkapital mit 220 Stimmen vertreten. Auf Anfrage aus Kreisen der Aktionäre über die Ursache des abnormen Verlustes wurde von der Verwaltung ausgeführt, es habe sich nach der Sanierung noch ergeben, daß eine Anzahl von Preisen in einem unvorhergesehenen Zustande sich befanden und es seien dementsprechende Abänderungen notwendig gewesen, die größere Aufwendungen erforderten. Dem hätten sich auch die Kosten für die Sanierung höher gestellt als man ursprünglich angenommen hat. Weiter sei für die Erfüllung aller Garantien ein erheblicher Betrag aufzuwenden gewesen. Auf Effektenkonto sei eine Rückzahlung von 1500 M. notwendig gewesen und das Bankkonto hätte man geringer als im Vorjahre in die Bilanz einschließen müssen. Es sei zu berücksichtigen, daß das Geschäft der Gesellschaft vollständig neu aufgebaut werden mußte. Der Umsatz sei zu gering, um mit den für den Betrieb aufzuwendenden Kosten in Einklang gebracht zu werden. Auf Debitoren und Wechsel seien nicht unerhebliche Abschreibungen notwendig gewesen, da die Kundenschaft der Gesellschaft teilweise mit den Zahlungen im Rückstand blieb. Die Erörterung schloß sich dann auf einzelne Verkaufsfälle zu, in denen angeblich der Vorstand gegen die Kunden unzulässig vorgegangen sein sollte. Auch wurde von einem der früheren Direktoren, Burgbaum, berichtet, die verschiedenen Prozesse, die noch aus der früheren Verwaltung der Gesellschaft und einem Teil der Kundenschaft schweben, in die Erörterung hineinzuziehen. Von juristischer Seite wurde jedoch auf das Bedenkliche hingewiesen, auf schwebende Rechtsstreite in der Versammlung Mitteilungen zu machen, nachdem der amtierende Vorstand es abgelehnt hatte, einen Prozeß des Herrn Josef Burgbaum in der Richtung hin zu protokollieren, daß die Verwaltung die Behandlung des Rechtsstreites in der Generalversammlung verweigert habe. Darnach wurde die Bilanz gegen 223 Stimmen der Bank für Handel und Industrie Filiale München und bei 13 Stimmenhaltungen genehmigt und in der gleichen Form und mit dem gleichen Stimmenverhältnis der Vorstand und der Aufsichtsrat entlassen.

Abriklärung Aktienkurse für Industriefabrikation in Köln. Die wir hören, soll eine am 27. v. M. abgeschlossene Kaufverhandlung beschlossen haben, für das verfloßene Geschäftsjahr 10 Proz. (i. H. 7) Dividende vorzuschlagen. Sollte dies Ratschlag den Teilhabern einreden, so wäre interessant zu wissen, warum die Gesellschaft diesen Ausschlag bisher der Öffentlichkeit vorenthalten hat. Es dürfte doch für die Aktionäre von einigem Interesse sein, sobald wie möglich zu erfahren, welche Dividende sie erwarten dürfen.

Die Allgemeine Telex-Importgesellschaft München (auch Saman-Telex-Gesellschaft genannt), befindet sich seit längerer Zeit in Liquidation. Von verschiedenen deutschen Kaufmannsgesellschaften und bereits Klagen einzelner Geschäftsreisender wegen rückständiger Gehalte und Provisionen anhängig gemacht worden. Die Liquidatoren der Gesellschaft beabsichtigen nun, über deren Vermögen den Konkurs zu beantragen.

Die kanadische Postverwaltung befördert von Anfang Oktober bis Ende Mai jedes Jahres nach demjenigen Orte im Yukon-Territorium, die über den Endpunkt der Eisenbahn nach White Horse hinaus gelegen sind, wie Dawson, Eldorado, Carleton, Klondike u. a., nur Briefe, Postkarten, einzelne Nummern von Zeitungen und periodischen Zeitschriften, sowie Druckfachen aller Art mit Ausnahme von Büchern, Katalogen und Aktienkursen. Die hiernach nicht zugelassenen Postsendungen nach dem betreffenden Gebiete dürfen nur während der Sommermonate Juni bis September abgeschickt werden.

Bei der Deutsch-Oberbayerischen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin betragen die Betriebsaufwendungen der Elektrizitätswerke in Buenos Aires im Juni 1.225.858 M., im Juli 1.533.333 M. und seit 1. Januar 4.292.377 (7.200.000) Papierpesos sowie die Betriebsaufwendungen der Electric Tramway and Light Company Limited in Santiago de Chile im Juli 1.149.881 (790.819) und seit 1. Januar 7.402.347 (5.955.145) Papierpesos.

Folgende Dividendenabzählungen der Berliner Börse für die jeweiligen Gesellschaften, deren Geschäftsjahr am 30. September abläuft, werden in der B. V. Ztg. veröffentlicht (in Prozenten): Münchener Brauhaus u. 1900 mind. 6 (6), Brauhaus Nürnberg etwa 9 (9), Dortmund 20 (20), Dortmunder Löwenbrauerei etwa 10 (10), Dortmunder Union 20 (20), Dortmunder Victoria etwa 5 (5), Düsseldorf-Übersee 5-8 (5), Germania Dortmund etwa 8 (8), Deutsche Fabrik u. Wilcox 6 (6), Deutsche Eisen-Sperrten 10 (10), Dürkopp-Werke Maschinen 28-30 (28), Düsseldorf-Eisenhütte etwa 8 (8), Edert Maschinen 4-10 (10), Elektr. Licht und Kraft 7 (7), Gell u. Brande 18-20 (18), Ragnoburger Mühlen 11 (11), Reckman-Werke Sorau 2 (2), Nordb. Behrapppen etwa 5 (5), Norddeutsche Spiritmerke 14 (14), Rürnberger Vertikaleswerke 8 (8), Rheinische Spiritmerke Wind 12 (12), Rheinische Metallwaren 2 (2), Rhein. Söhne, Schrauben 3-4 (3), Köstner-Fabrik etwa 10 (6 für 4 Monate), Sangerhäuser Maschinen 10 (6), Schomburg u. Söhne 6-7 (7), Siemens elektr. Betriebe 6 1/2 (6 1/2), Sturm K. G. 6-3 (3), Tuschfabrik Harzer Kalkwerke 5 (4), Wittermerle 4-5 (5), Vogel, Isolierte Drähte 7 1/2 (7), Wanderer Fahrrad 25 (25).

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellung.

Halle, 2. Okt. Wie der „Frk. Ztg.“ aus Halle geschrieben wird, erklärte die Firma Gebrüder Wegand, Eisenhandlung und Bankgeschäft, den Konkurs. Eine Vermögensübersicht fehlt noch.

Zur Erhaltung der Bierpreise.

* Essen, 2. Okt. Die maßgebenden niederrheinischen Brauereien haben, um ein Zurückgehen der Bierpreise zu verhindern, lt. „Frk. Ztg.“ einen Vertrag zur Erhaltung der Bierpreise abgeschlossen.

Vom Roheisenverband.

* Bochum, 2. Okt. Da in der Frage der Händlerorganisation des Roheisenverbandes noch weitere Verhandlungen notwendig sind, wurde lt. „Frk. Ztg.“ in Luxemburg beschlossen, den allgemeinen Verkauf von Luxemburger Roheisen abermals bis 30. ds. zu sperren.

Von der Reichsbank.

* Berlin, 2. Okt. Die Ansprüche an die Reichsbank waren wesentlich größer als im Vorjahre.

Deutscher Reichsbank-Rückweis vom 30. Septbr. 1911.

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Includes Metall-Vorhand, Darunter Gold, Reichsbank-Rückweis, Noten anderer Banken, Wechselbank, Lombarddarlehen, Offizienbank, Sonstige Aktiva, Grundkapital, Reservefonds, Notenumlaut, Depositionen, Sonstige Passiva.

Die deutsche Reichsbank hat die Summe von M. 603.967.000 in der Notensteuer gegen eine steuerfreie Note: etwa von M. 69.635.000 am 23. Sept. 1911 u. gegen eine Notensteuer von M. 698.419.000 am 30. Sept. 1910.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger's.)

Frankfurt, 2. Okt. (Rundbörse). Wie nicht anders zu erwarten war der Verlauf der Börse infolge des jüdischen Feiertages recht schwach. Die widerstrebenden Nachrichten vom Verlaufe des Krieges übten nur wenig Einfluss aus. Wien zeigte auffallend unvorhergesehene Haltung; die dortigen Kurse waren fest. Im Abendverkehr der Dividendenabzüge und Rückabzüge war der Kassamarkt bei der Festsetzung der Kurse heute in Mitteleuropa getrieben, welches zur Veräusserung Anlaß gab. Von Transportverträgen wurden amerikanische Bahnen bei hoher Tendenz umgekauft. Lombarden und Staatsbahn behauptet. Teilschiffahrtstaktiken ziemlich preislos. Am Rummarmarkt waren die Kurse nur wenig verändert. Vöhrer Bergbau und Deutsch-Luxemburger befestigt. Von Elektrizitätswerken Souders und Edison höher bezahlt. Orientbahn mit wenig Annahmen behauptet. Westindienbahn erhalten. Industriepapiere des Kassamarktes hatten nur geringe Kursveränderungen. Chemische Aktien und Waldbol schwach; Rheinische Fonds schwächer. Zuerst werkscher; Turkenlose anziehend. Die Börse schloß in fester Tendenz. Es notierten: Kreditaktien 108 1/2, Diskontokommandit 122 1/2, Dresdener Bank 134 1/2, Staatsbahn 104 1/2, Lombarden 20 1/2, Ostbahn und Ohio 90 1/2. Wien am 2. Oktober die Abendbörse abgeschlossen.

Berlin, 2. Okt. (Rundbörse). An der Börse herrschte bei Beginn harte Zurückhaltung. Immerhin kam bald in der Kursgestaltung die Ansicht zum Ausdruck, daß der Krieg zwischen Italien und der Türkei schwerwiegende Geschäftskomplikationen nicht haben dürfte. Die überwiegende Anzahl der Werte hatte anläßlich Kursverbesserungen aufzuweisen. Namentlich auf dem Rummarmarkt hatten sich einzelne Papiere ansehnlich gehoben, so Westendener um 3/4, Oberbayerische Eisenbahnbedarf um 2 Proz., Bodenlose und Rhein um ca. 1 Prozent. Elektrizitätsaktien waren dagegen meist abgeschwächt. Erheblich niedriger hielten sich Anstalts, die 2 Prozent verloren und Chantungsbahn, die aber 1 Proz. einbüßten. Auf dem Kassamarkt war die Haltung nicht gleichmäßig. Die Höhe des Geldes erklärte sich zum Teil aus dem Umstände, daß wegen des jüdischen Feiertages die Börse schon befristet war. Vorübergehend trat im Zusammenhang mit dem Abgang der russischen Werte, die im Hinblick auf die Möglichkeit Petersburgs nachgeben, russische Banker verloren etwa 1 1/2 Proz. Auch Westbahn-Berliner hatten 1 Prozent niedriger. Russische Anleihe 1902 waren gleichfalls nicht behauptet; dagegen behaupteten sich Turkenlose. Von österreichischen Werten schwächten sich Kreditaktien und Staatsbahn etwas ab. In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft sehr ruhig auf leichte Schwankungen. Tägliches Geld ca. 6 Proz.

Berlin 2. Okt. (Produktenbörse). Infolge des hohen jüdischen Feiertages war der Produktionsmarkt wenig befreit, in doch nur vereinzelt Umsätze zu verzeichnen. Die Preise waren im Hinblick auf den Krieg nur derart schwach, daß die Preise nur geringe Umsätze zu verzeichnen. In den übrigen Artikeln war die Haltung des Marktes noch kein Geschäft abgeschlossen worden. Wetter: trüb und kalt.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 2. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Die an der heutigen Börse eingetragenen Kursveränderungen waren größtenteils durch den am 1. Oktober eingetragenen Dividendenabzug hervorgerufen. In Franco-Aktien war ein kleiner Umsatz bei 185 K zu verzeichnen.

Table with 4 columns: Aktien, Banken, Brauereien, Eisenindustrie. Lists various companies and their stock prices.

Obligations.

Table of various bonds and obligations, including titles like 'Hauptbriefe', 'Städte-Anleihen', and 'Rheinische Obligationen'.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other grains, listing prices per 100 kg.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool commodity prices for various types of wheat and flour.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various companies and bonds.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for various securities and bonds.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for various securities.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including 'Wechsel' and 'Staatspapier'.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including 'Aktien industrieller Unternehmungen'.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including 'Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen'.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including 'Bank- und Versicherungs-Aktien'.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices for various companies like 'Bayerische Bergbau' and 'Preussische Bergbau'.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text providing shipping news and telegrams from various international routes, including 'Red Star Line' and 'Canadian Pacific Railway'.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen.

Text providing shipping news and telegrams from the Norddeutscher Lloyd shipping line.

Geschäftliches.

Text containing business notices and advertisements, including 'Hans & Dicksfeld'.

Verantwortlich.

Text listing names and addresses of responsible parties for the publication.

Poetry or literary piece: 'Kohlruinros' Wolzoffen. Hier ist in gypfloppann Polatan mit Amapp-Lild; nimmals offan oims Lofn aulogymnognn!

Text: 'Ihr Ofafall mußt'!

Kein Gichtiker versäume

Advertisement for a medicinal product, mentioning 'Asmannshuser natürliches Gichtwasser'.

Small text at the bottom right corner, possibly a printer's mark or address.

Einladung.

Zur Verammlung des Bürgerausschusses wurde Tag-
satz auf
Dienstag, den 3. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr
in den Bürgerausschussaal des Rathhauses (N 1) dahier an-
beraumt.
Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:
1. Erwerbuna und Verpachtung von Grundstücken.
2. Herkellung der verlängerten Bürgermeister-Aus-
schrake von der Gartenfeldstraße bis zum Unter-
mühlendamm.
3. Herkellung der Vorkstraße und Erwerbuna von Ge-
lände zur Herkellung der Wormser Straße.
4. Herkellung eines weiteren Teils der Amerikaner-
straße.
5. Erwerbuna des Grundstücks C 7, 22 und von Gelände
zur Herkellung der Straße zwischen B 6 und C 7
(Mühlendamm).
6. Abtretuna von Gelände zur Herkellung der Bahn-
unterföhrung bei Neuwohheim.
7. Beguerberbesserungen im Waldpark und in der
Stephanienpromenade sowie Verlegung der Wasser-
leitung nach dem Waldpark.
8. Wasserwerkung der Stadt Mannheim.
9. Herkellung der Gas- und Wasserleitung in der
Siemensstraße.
10. Transformatorhäuschen bei der Pöhalozzstraße.
11. Verlegung der Einlagen und Aenderuna der
Satzungen der städtischen Sparkasse.
12. Erwerbuna eines neuen Volksschulgebäudes im Ge-
biete der Langen Röhre.
13. Erwerbuna eines neuen Schulhauses im Stadtteil
Freudenheim.
14. Aufnahme etatmäßiger Stellen für die Volksschule in
den Stadtvierteln für die Jahre 1912 und 1913.
15. Anlage weiterer Kleingärten.
16. Erweiterung des Vorkriedhofes Käferal.
17. Ablösung des jährlichen Zuschusses der Stadtgemeinde
zum Organischen- und Mehnerdienst der Etrüchtlichen
Kirchengemeinden im Stadtteil Freudenheim.
18. Siffer 1 wurde durch Stadtratsbeschluss vom 21. Sep-
tember 1911 von der Tagesordnung abgesetzt.
Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden
zu der bezeichneten Verammlung ergebnis eingeladen.
In Siffer 2-5, 7-11, 13, 14 und 17 der Tagesordnung
sind am Tage der Sitzung und zwar schon von vormittags
ab Pläne zur Einsichtnahme für die Herren Mitglieder des
Bürgerausschusses im Sitzungssaale ausgehängt.
Mannheim, den 18. September 1911.
Der Oberbürgermeister:
Martin.
Stemann.

Maus- und Klauenfunde
im hiesigen Schlachthof
betreffend.

Im hiesigen Schlachthof
ist die Maus- und Klauen-
funde ausgebrochen. 7240
Mannheim, 2. Oktbr. 1911.
Gr. Bezirksamt Vd. 3.
Der Verkauf und das
Werfen von Papier-
schlängen, auf den Vieh-
plätzen betr.
Für die Dauer der Spät-
jahrsmesse wird hiermit auf
Grund der §§ 30, 108 Siffer
6 Pol. Str. 4, 8. 300 Siffer
11 R. Str. 6, 2. folgendes
ausgeschrieben:
1. Der Verkauf von Papier-
schlangen und Konfetti auf
den Viehplätzen ist verboten.
Zuwiderhandlungen werden
auf Grund obiger Bestim-
mungen bestraft. 1601
Mannheim, 14. Sept. 1911.
Groß. Bezirksamt
Volkreidirektion.

Bergebung
u. Eisenbahn-Oberbaumaterial

Nr. 15208. Das für den
Bau von ca. 460 m städtischen
Gleisen im Industriegebiet
erforderliche obere Baumaterial
soll öffentlich ver-
geben werden. Die Ver-
dingungsunterlagen liegen in
der Kanzlei des Tiefbauamtes
zur Einsicht auf. Angebots-
formulare ohne Planbeilagen
können von dort bezogen
werden, nach Anhörung gegen
Einsendung des Portos von
20 Pfg. in Briefmarken.
Angebote sind portofrei,
verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen,
spätestens bis zum
Montag, 9. Oktober 1911
vormittags 11 Uhr
beim Tiefbauamt einzuliefern,
wobei die Eröffnung der
eingelaufenen Angebote in
Gegenwart der etwa erschie-
nener Bieter stattfinden wird.
Nach der Eröffnung der
Angebote werden nicht
mehr angenommen. 1598
Die Zuschlagsfrist beträgt
6 Wochen.
Mannheim, 26. Sept. 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Bergebung von Schwegarbeiten.

Nr. 15264. Die Arbeiten zur Herkellung der endgültigen
Befestigung von öffentlichen Schwegwegen in Zementplattenbelag
und der dazu gehörigen Korinfahrten in Gussasphalt auf
Beton sind an
Los I, Stadtgebiet nördlich des Neckars einschließlich
Stadtteil Waldhof, Käferal und Freudenheim, sowie
Mittstadt innerhalb Ring und Hundsbühl;
Los II, restliche Teil der Gemarkung einschließlich Stadt-
teil Neckarau
mit je 5000 qm Zementplatten u. 500 qm Gussasphalt
sollen öffentlich vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des
Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare ohne
Planbeilagen können gegen Erstattung der Verbriefungsa-
kosten im Betrage von Mfr. 2.25 von dort bezogen werden.
Zulassung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen
Nachnahme der Gebühr.
Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, spätestens bis zum
Montag, den 9. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr
beim Tiefbauamt einzuliefern, wobei die Eröffnung der
eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschie-
nener Bieter stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Verdingungsunterlagen eingehende
Angebote werden nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter
Abzug der dem Amt entstehenden Ausgaben für Porto, Be-
stellersgebühren u. dergleichen, wenn sich bei Prüfung der Angebote
ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.
Mannheim, den 29. September 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert. 1599

Bekanntmachung.

Diensstag, 3. Okt. d. J.,
vormittags 10 Uhr
versteigert wir im Hofe der
Zarrendammung Käferal das
vorhandene Dänge ergebnis.
Mannheim, 30. Sept. 1911.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Bekanntmachung.

Freitag, 6. Oktober 1911
vormittags 9 Uhr
versteigert wir im Hofe der
Zarrendammung Käferal das
vorhandene Dänge ergebnis.
Mannheim, 30. Sept. 1911.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Bekanntmachung.

Diensstag, 2. Oktober 1911,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im neuen Plands-
lokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung
im Vollstredum folgende öffent-
lich versteigern: 64146
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 1. Oktbr. 1911.
Scheuder, Gerichtsvollzieher.

Beamtete

können unter freier Dis-
kretion ihren Bedarf in Seide,
Sammete, Kleide, Stoffe, Gar-
bines, Teppiche und Weib-
waren von erstklassiger Firma
unter bequemen Zahlungs-
bedingungen beziehen. Offert.
unter Nr. 7542 an die Exp.

Brennholz

zu verkaufen. 64145
Hd. Messerschmidt, Sägewerk,
Industriebr. 9.

Unterricht

Staatlich geprüfte Lehrerin
der Sphäre Mädchenklasse,
längere Zeit im Ausland ge-
wesen, erlernt Konversation,
Spanisch u. Kochkunst.
Offerten unter B. C. 64141 an
die Expedition.

Geldverkehr

10,000 Mk.
als H. Hypoth. sofort anzun-
nehmen. Offert. unter K. M. 7556
an die Expedition.

Wir machen hierdurch die traurige Mitteilung, dass
der 2. Vorsitzende unserer Vereinigung, Herr
Adolf Wolff
Direktor der Süddeutschen Drahtindustrie (Akt.-Ges.)
Mannheim-Waldhof
ganz plötzlich am 1. ds. Mts. früh gestorben ist.
Wer den Verstorbenen gekannt hat, wird mit uns
darin einig sein, dass in ihm eine stets arbeitsfreudige
Persönlichkeit und ein lauterer offener Charakter dahin-
gegangen ist. Unsere Vereinigung beklagt den schmerz-
lichen Verlust in erster Linie und wird das Andenken
des viel zu früh Verschiedenen in Ehren halten.
Die Einäscherung findet Dienstag früh 11 1/2 Uhr statt.
Vereinigung der Industriellen
von Mannheim-Industrieafen und Waldhof.

Nachruf.
Infolge eines Herzschlages verschied gestern früh 11 1/2 Uhr
unser sehr verehrter Chef, Herr
Direktor Adolf Wolff.
Wir betrauern in ihm einen stets lebenswürdigen und wohl-
wollenden Vorgesetzten, dessen jähres Dahinscheiden uns tief
erschüttert hat und wir werden ihm ein ehrendes Andenken be-
wahren.
MANNHEIM, den 2. Oktober 1911. 8109
Die Meister der Süddeutschen Drahtindustrie, A.-G.

Nachruf.
In dem Willen des Allmächtigen hat es gelegen, gestern unseren
verehrten Chef
Herrn Direktor Adolf Wolff
in ein besseres Jenseits abzurufen. Der Verstorbene war uns ein humaner
Vorgesetzter, der für jeden Bedrängten ein offenes Herz hatte.
Wir werden dem so jäh aus dem Leben geschiedenen ein ehrendes
Andenken bewahren.
MANNHEIM, den 2. Oktober 1911.
Die Arbeiter der Süddeutschen Drahtindustrie A.-G.,
Mannheim-Waldhof.

Nur auf diesem Wege.
Todes-Anzeige.
Heute vormittag verschied unerwartet rasch unser lieber
guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel
Herr Louis Bender
Privatier
im 65. Lebensjahre. 11662
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
MANNHEIM, Dalbergstr. 43, den 2. Oktober 1911.
Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 4. Oktober,
vormittags 11 Uhr, statt.
Kondolenzbesuche höf. dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Sonntag abend ist unser lieber Gatte, Vater,
Schwiegervater und Grossvater 7565
Friedrich Gottlieb Köber
im Alter von 59 Jahren verschieden.
Mannheim, den 2. Oktober 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags
8 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Stellen finden
Per sofort
Fräulein
für Bureauarbeiten gesucht. Be-
werberinnen müssen im Ma-
schinensreiben u. Stenogra-
phieren perfekt sein u. in Re-
ferenzen aufweisen können. Off.
unt. Nr. 84189 an die Exp.

Lehrmädchen
Ausfertigungsbureau
C. F. Otto Müller
Kaufhaus-Praktikante
sucht p. 1. Okt. Lehrmädchen
aus besserer Familie. 64052

Mietgesuche
Möbl. Zimmer von bef.
Herrn in ruhigen Hause der
Neckarstr. (Nähe Weinh. Bahn-
hof) gesucht. Off. J. K. 1040
haupt postlagernd. 7545

Wohnungen
L 4, 5
parterre, 2 Zim. mit Küche
und Bad, sofort zu verm.
In erfr. Ab. 1 Trepp. 24771
L 4, 6
2 Zimmer u. Küche
u. 1 leeres Zimmer
zu verm. Näh. post. 24766
S 6, 3
1 Zimmer u. Küche
u. 1 leeres Zimmer
zu verm. Näh. post. 24766
T 6, 14
2 Zim. mit Küche u. v.
Näh. 3. St. 7546

Otto Beckstr. 8, 3. St. (Näh.
Zum 1. Jan. 1912 moderne
4 Zimmer-Wohnung mit Bad,
Speisek., u. sonst. Zubeh., Gas
u. elektr. Licht, evtl. m. Möbl.
Parteienverein als Bureau od.
Muster-Wapert. gut vermietet.
in vermieten. 24772
Dammstrasse 8
nächster Nähe Friedrichs-
brücke, 3 Stock, 5 Zimmer
und Küche, neu hergerichtet,
zu vermieten. 7521
Dalbergstr. 9
2 Zimmer u.
Küche zu verm. 7525

Gabelsbergerstr. 5
anfang der Gabelsbergerstr.
V. St. 3 schöne Zimmer mit
Küche u. Bad, evtl. m. sp. u. v.
Näh. II. St. 116. 24767
Hafenstraße 46, part.
1 ger. Zimm., Küche
und Kammer, evtl. zu v. 24765
Neckarstraße 23, 1. Stock
2 Zimmer-Wohnung an H. Jan.
zu v. Näh. 2. Stock. 24885

Nuitsst. 14.
Schöne Wohnung bestehend
aus 6 Zimmern, Badezimmer,
Küche, 2 Manntuben, 2 Keller,
1 Speisekammer versehen mit
elektr. Licht, Gas- und Wasser-
leitung, sowie Doppelheizung
nebst Dienerhaus mit Stallung
für 2 Pferde, Kutschwohnung,
Remise und Futterboden der
sollt zu vermieten. Näheres
II. Stock rechts. 7402

Oststadt.
Neubau Hebelstr. 23
Freie Aussicht nach E. Tramb-
platz herrschaftliche 5 und
6 Zimmerwohnungen (Stad-
twohnungen) in allem Zubeh.
per 1. April 1912 zu verm.
Näh. H. Woss, Tel. 6396
Neckarstraße 11. 24286
Pflügersgrundstraße 27
parterre, 2 Zim. u. Küche
zu vermieten. 7547

Bergrstraße 15
2 Zimmer u. Küche sofort zu
vermieten. 24776

Bergrstraße 19
5 Zimm. u. Küche u. Verkle
u. 60 M. evtl. zu verm.
24777 Näh. Bergrstr. 15

1 Zim. u. Küche u. 2 Zim.
u. Küche, je m. Möbl. evtl.
zu verm. Näh. K 2, 25. I. 7522
Schöne 2 Zimmer-Wohn-
ung, evtl. zu verm. 24774
Näh. Lorkingstr. 31, 2. St.

Weinstube „zum Bleistift“
T 2, 21
Morgen Dienstag 18405
Schlachtfest.
PFAFF-Nähmaschinen
gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Keine Massenware! 17427
Nur mustergültiges Fabrikat!
Alleinverkauf bei Martin Decker
Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur
Tel. 1298 vis-à-vis vom Hoftheater A 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte.

Unterricht

Klavier-Unterricht

Stunde zu Mk. 1.50... Klavier-Unterricht

Vermischtes

Mein Hund hatte eine Flechte

die alten Flechten trockte... Flechte

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen... Smith Premier, P 5, 8



Trauringe

D. R. P. - ohne Nachahm... Trauringe

D. Fesenmeyer, P 4, 3, Breitestraße

Jedes Brautpaar erhält eine... Gratia

18750

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen

Friedr. Burchardts Nachf. O 5, 5 (K. Oberfeldstr.) Fernsprecher 1301

Schwarzwalder Spezialgebacken... Schwarzwaldbrot

Damen Schneiderin... Damen Schneiderin

Wolfschund... Wolfschund

Heirat... Heirat

Heiraten will... Heiraten will

Ankauf... Ankauf

Zahlte höchste Preise... Zahlte höchste Preise

Herren- und Damenkleider... Herren- und Damenkleider

Stellen finden... Stellen finden

Goldberg, T 2, 9... Goldberg, T 2, 9

18750

Ulster, Paletots und Anzüge Herren und Knaben



Meine Herbst-Neuheiten

bieten eine in jeder Hinsicht hervorragende Auswahl... Meine Herbst-Neuheiten

Für jede Figur

auch für sehr korpulente und aussergewöhnlich schlanke Herren tadellos passende Kleidung

Haupt-Preislagen:

für Ulster . . . 16 bis 58 Mk.

für Paletots . . 12 bis 56 Mk.

für Anzüge . . . 15 bis 60 Mk.

Jünglings- und Knabengrößen billiger.

Lippschitz

E 1, 14

Planken

E 1, 14

Verkauf

Nur U 4, 7 Möbel U 4, 7 Kompl. Schlafzimmer

Horrenzimmer, dunkel bis Nussbaum-Buffet M. 145 Vertiko mit einer Schürze

Willy Frey, Tapetier, Klein-Köcher

Gelegenheitskauf!!

Wegen Platzmangel 2 vollst. Lad. Betten, 2 Stühle, 1 Tisch

Wähmaschine... Wähmaschine

Petroleum-Ofen... Petroleum-Ofen

Raffinierkränze... Raffinierkränze

L. Schiffers... L. Schiffers

Liegenschaften... Liegenschaften

Fabrikareal... Fabrikareal

Stellen finden... Stellen finden

Spezial-Offerte

Leo Rosenbaum, K 1, 4, Wäschelstraße, Telefon 4574

Mein Lager in Unterzengen

für Damen, Kinder und Herren ist auf das Reichhaltigste ausgestattet... Mein Lager in Unterzengen

Leo Rosenbaum, Spezial-Haus für Wäsche-Ausstattungen

Holzdrehstler

die schon auf Maschinenartikel gearbeitet haben, per sofort gesucht

Jacob Friedberger, Redaktions-Zollhof

Laufmädchen oder Laufjunge

18-jähr. Mädchen od. Junge l. hässl. Arbeiten losgerüber in H. Mann, sof. gesucht

Stellen suchen

Ein jung Mann wünscht Stelle als Ausländer, Rout. kann auch werden, wenn es verlangt wird

Kohlen!

Mit der Branche (deutsch u. englisch) durchaus vertrauter verk. Kaufmann u. gut. Verbindungen, läng. Zeit in leit. Stellung u. selbständ. tücht. Verkäufer u. Buchhalter, mit vorzüglicher Disposition sucht p. sofort oder später

dauernde Position

Best. Off. ant. Kohlen 68875 an die Exp. ds. Bl.

Haushälterin

Tüchtigen erfahrenen älteren Frau, sucht Stellung zur selbst. Führung eines H. Haushaltes. Offerten unter Nr. 7538 an die Exp. ds. Bl.

Jüngere perfekte Verkäuferin

der Lebensmittelbranche (Niederdeutsch) sucht Stellung per 1. November

Best. Offert. an Hedwig Seiwert, Eberfeld Hamburgstr. 50 erbeten. 68882

Junge Frau sucht Neben- oder Büroarb.

Wädchen suchen u. finden... Wädchen suchen u. finden

Besseres Wädchen

Sucht bis 15. Okt. oder 1. Nov. als Kind- od. Kleinkindmädchen, ev. in Kindern u. sof. od. 15. Okt. Off. ant. D. E. 7532 an die Expedition

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer... Gut möbl. Zimmer

Modellier- u. Bildhauerschule

Hermann Taglang, akad. Bildhauer Sternwarte A 4, 6... Modellier- u. Bildhauerschule

Kleidermacherin

empfiehlt sich zur Anfertigung von Costumes, Stufen und Röcke. L. 10, 8, 2. Stad.

Advertisement for gold and silver plating services with a decorative border.

Kaufmann

für eine Heirats, gutgehende... Kaufmann

Druckerei

als Teilhaber mit ca. 4-10000 Mk. gesucht... Druckerei

Magazin-Neubau M 7,10

4 Stöckig, vollst. fertig, mit großen neuen Souverain-Räumen... Magazin-Neubau M 7,10

Schön möbl. Zimmer mit... Schön möbl. Zimmer mit

Läden... Läden

Strappmühlstraße Nr. 10... Strappmühlstraße Nr. 10

Werkstätte... Werkstätte

Berkhöfe oder Lagerraum... Berkhöfe oder Lagerraum

Keller... Keller

L 10, 7 trockener Keller 200... L 10, 7 trockener Keller 200

Möbl. Zimmer... Möbl. Zimmer

N 2, 2 2 Zr. 110, schön möbl... N 2, 2 2 Zr. 110, schön möbl

Mittag- u. Abendtisch... Mittag- u. Abendtisch

Englische Tischzeit... Englische Tischzeit

Mittags- und Abendtisch... Mittags- und Abendtisch